

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 21 (1931)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Volksgerichtsblatt

## Winterfrühling.

Der Winter strahlt. Die Sonne rollt  
Einsam durchs Blau ihr klares Gold.  
Einöd im Tal. Es tropft und taut  
Vom Hüttenbach in leisem Laut.  
Am Verhang glänzt der Schnee so rein,  
Dort schlüft der Wind im Sonnenschein.  
Ein Birkenbaum, allein und kahl,  
Die Hängezweige hebt im Strahl.  
Er blitzt ins blaue Gotteslicht,  
Das brennt ihm überm Wipfel dicht.  
Ein Meislein hüpfst ganz sacht im Baum,  
Ein Seelchen zirpt — du hörst es kaum.  
Leopold Weber.

Die Zahl der Handelsreisenden in der Schweiz stieg im vergangenen Jahre auf 45,614. Die Einnahmen an Patenttaxen beliefen sich auf 1,049,000 Franken. Diese Einnahmen fallen gänzlich den Kantonen zu, der Bund besorgt nur die Abrechnung.

Im vergangenen Dezember wurden Orangen und Mandarinen im Werte von über 2 Millionen Franken in die Schweiz eingeführt. Der Großteil kam aus Spanien.

Der Vorstand des Schweizerischen Matchschützenverbandes beschloß, der Generalversammlung zu beantragen, sich an dem dieses Jahr in Lemberg stattfindenden Internationalen Schützenmatch nicht zu beteiligen, um die Mittel zu dem 1932 in Amerika stattfindenden Match zu erübrigen.

Am 28. Januar wurde in Paris der aus Genf stammende Albert Piquet und seine Frau Olga, geb. Giddon, wegen Warenhausdiebstählen verhaftet.

Am 31. Januar fand in Bern im Hotel „Bellevue“ das Diplomatiche Diner statt, welches der Bundesrat jährlich den bei der Schweiz beglaubigten ausländischen Missionen gibt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder des Bundesrates, die Kanzler, die fremden Gesandten mit ihren Sekretären, die Direktoren der Internationalen Amtser, Vertreter des Bundesgerichtes, der Berner Regierung, des bernischen Obergerichtes, des Stadtrates, Gemeinderates und Burgerrates von Bern, sowie einige Bundesbeamte, im ganzen 97 Personen.

In Appenzell starb im 67. Lebensjahr alt Landesbannerherr Johann Baptist Broger. Er war 16 Jahre lang Mitglied der Regierung Appenzell I. Rh. und stand dem Bauwesen vor.

In einem Spezereiladen des St. Albansquartier in Basel bedrohte ein Unbekannter die Inhaberin mit dem Revolver, tat einen Griff in die Ladentasse und verschwand, als der Ehemann seiner Frau zu Hilfe eilte. — Verhaftet wurde ein Ruhshilfsangestellter der Bahnpost, der in den letzten drei Monaten Postpäckchen teils beraubt, teils ganz gestohlen hatte. Unter anderem hatte er sich 300 Grammophonplatten angeeignet.

In Sissach (Baselland) erhielt eine taubstumme Frau, namens Marie Gysler, eine Postkarte, mit, wie sich jetzt herausstellte, gefälschter Unterschrift, die sie dringend nach Liestal biefte. Sie leistete der Aufforderung Folge und fuhr am 21. Dezember nach Liestal. Am 3. Februar wurde nun ihre Leiche im Walde oberhalb des Drishofes gefunden. Die Frau war von dem ebenfalls taubstummen Gustav Recher aus

Biesen in den Wald gelockt, vergewaltigt und ermordet worden.

Freiburger Kaufleute nahmen in den letzten Tagen mehrere falsche Fünffrankenstücke ein. Die falschen Stücke sind gut imitiert, tragen die Jahrzahl 1923 und sind nur am abnormalen Klang zu erkennen.

Der Rohbau des Genfer Völkerbundspalastes, mit dem am 15. Februar begonnen werden wird, soll innerst 18 Monaten fertig werden. Um sich eine Vorstellung von der Grohartigkeit dieses Baues machen zu können, sei erwähnt, daß die Bibliothek allein das Volumen des großen Gebäudes des Internationalen Arbeitsamtes haben wird. Versammlungsgebäude und Secretariat werden zusammen einen Kubikinhalt von 400,000 Kubikmetern haben. Das Secretariat wird 180 Meter, also doppelt so lang sein wie das Hotel National in Genf. Der Palast soll 1933, die Nebengebäude 1934 fertig werden.

Bei der Besichtigung der alten Glöcken in Süs im Graubünden wurde festgestellt, daß die kleinste Glöde die älteste Glöde in Graubünden und vielleicht in der ganzen Schweiz ist. Sie stammt aus dem 12., spätestens dem Beginn des 13. Jahrhunderts. Bisher galten die Glöden von Rästris, die 1376 resp. 1389 gegossen wurden, für die ältesten Graubündens. — In Poschiavo wurde der letzte Postillon der Berninapost, der 83-jährige Pietro Bordoni, zu Grabe getragen.

Der Luzerner Große Stadtrat hat ein Projekt für ein neues Kunst- und Konzerthaus im Kostenbetrage von 3,2 Millionen Franken gutgeheißen. Der Konzertsaal wird 1250 Sitzplätze haben. Das Projekt stammt von Architekt Meili in Luzern.

In Chaux-de-Fonds (Neuenburg) gibt es zurzeit mehr als 3000 teilweise oder vollständig Arbeitslose. Letztes Jahr hat der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter von Chaux-de-Fonds Fr. 1,973,000 an Arbeitslosenunterstützungen ausgeteilt — In Concise erlegten am 29. Januar 6 Jäger 5 Wildschweine, von welchen das schwere 110 Kilogramm wog. — Die Geschäfte der „Neuenburger“ Lebensversicherungs-Gesellschaft (La Neuhaute) haben sich im Laufe des Jahres 1930 in zufriedenstellender Weise, wie vorauszusehen war, weiter entwidelt. Die Neu-Abschlüsse des Geschäftsjahrs betragen an versicherten Kapitalien 14,5 Millionen Franken, gegenüber 12,6 Millionen im Jahre 1929.

Bei den Ersatzwahlen in den Grossen Stadtrat von Schaffhausen wurden die beiden bürgerlichen Kandidaten Dr. A. Wildberger mit 1719 und Josef

## Schweizerland

Der Bundesrat fasste einen Besluß über die Bundesbeiträge, die zur Verbilligung der Krankenpflege in dünnbevölkerten Gebirgsgegenden mit geringer Wegsamkeit an einige Kantone auszureichen sind. Es erhalten demnach für 1929 der Kanton Bern Fr. 85,199, Graubünden Fr. 70,387, St. Gallen Fr. 3559, Schwyz Fr. 2336, Tessin Fr. 15,150, Uri Fr. 8933, Wallis Fr. 54,565; Tessin außerdem für 1928 noch Fr. 1800. — Er beschloß ferner, daß Kochett mit mehr als 50 Prozent Butztergehalt so zu verzollen sei, wie gesottene Butter. — Es wurde der Anlauf eines Bauplatzes für die Errichtung eines neuen Zollhauses in Niederurnen um den Preis von Fr. 12,000 beschlossen. — Dem Heimatwerk des Schweizerischen Bauerverbandes wurde für das Jahr 1930 ein Nachtragskredit von Fr. 9000 und für 1931 ein solcher von Fr. 10,000 bewilligt. — Die Verordnung über das Dienstverhältnis des Instruktionskorps wurde genehmigt, ebenso der Bericht an die Bundesversammlung über die 11. Völkerbundsversammlung. Auch nahm der Bundesrat Kenntnis von dem Besluß, die Internationale Abstimmungskonferenz im Jahre 1932 in Genf abzuhalten, vorausgelebt, daß genügend Raum für 3—4000 Personen und genügend Sitzungsräume für die Delegationen, Unterkomitees u. c. geschaffen werden können.

Die eidgenössische Getreideverwaltung prüft zurzeit die Einrichtung eines Kommissionsystems, demzufolge die Balkanländer schweizerisches Zuchtwiege gegen Weizenlieferungen erhalten sollten.

Körner mit 1578 Stimmen gewählt. Der sozialistische Kandidat erreichte 720 Stimmen, die beiden kommunistischen 107 und 113 Stimmen.

Zu der Regierungsratswahl in Solothurn, die am 8. ds. stattfindet, portierten die Freisinnigen als Gegenkandidat zu Nationalrat Jacques Schmid, den Sozialisten Arnold Kammerer, der jedoch die Kandidatur ablehnte.

In Lonay im Waadtland starb der ehemalige Infanterieinstructor der 1. Division, Major Benjamin Regis, im Alter von 81 Jahren.

In Zürich wird ein Markthallenprojekt im Kostenvoranschlag von 6 Millionen Franken geprüft. Auch die Kasernen soll außerhalb der Stadt verlegt werden. Auf dem Bahnhofplatz wird das Alfred Escher-Denkmal dem Verkehr weichen müssen und wird wahrscheinlich auf den freien Platz vor der Böttère in den Quaienlagen der Enge versetzt werden. — Im Januar wurden in Zürich 920 Grippefälle gemeldet, wovon allein 513 auf die dritte Januarwoche entfallen. Im ganzen sind bisher 4 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen gewesen.

## Bernerland

Der Regierungsrat wählte an Stelle des zurückgetretenen Lehrers René Liengme in die französische Lehrerprüfungskommission Ami Montandon, Turnlehrer in St. Immer. — In die Aufsichtskommission der kantonalen Heil- und Pflegeanstalten wurden wieder gewählt: Oberrichter Dr. W. Ernst als Präsident und ferner als Mitglieder: Charles Beuret, Landwirt in Bémont, Dr. Hans Fren, Direktor des Inselspitals, Ernst Hänni, Landwirt in Großaffalter, Paul Lardon, Fabrikant in Court, Otto Lörtscher, kantonaler Armeninhaber in Bern, Rudolf Meer, Präsident des Verbandes bernischer Krankenkassen in Bern, Konrad von Steiger, alt Kantonsbaumeister in Bern, und neu an Stelle des demissionierenden Direktors E. Baumann in Bern, dessen geleistete Dienste verdankt werden, Frau Jenny Grimm in Bern. — Zum Sekretär der kantonalen Baudirektion wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Wäber Herr Fürsprech Dr. A. Schorer gewählt.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei des Kantons beschloß, im Februar die Unterschriftenbogen der Initiative für den Regierungsratsproporz in Umlauf zu setzen. Gleichzeitig wurde auch die Lösung ausgegeben, die Nationalratswahlreform zu bekämpfen.

Am 1. ds. trat der Stationsvorstand von Gümmeinen, Herr Loosli, nach 30jähriger Tätigkeit im Dienste der Bern-Neuenburg-Bahn in den wohlverdienten Ruhestand. Während der drei Dezennien, die Herr Loosli in Güm-

menen wirkte, ist kein einziger Betriebsunfall vorgekommen.

Die Umbauten in der Armenanstalt Usigen wurden unter Leitung von Architekt Mühlmann beendet. Es wurden eine Reihe heimeliger Zimmer geschaffen, die für 2–8 Pfleglinge bestimmt sind. Außerdem stehen Tagesräumlichkeiten mit behäbigen Radelöfen für Männer und für Frauen zur Verfügung, so daß es möglich sein wird, ca. 60 Insassen ein angenehmes Dasein zu verschaffen.

Am 1. Februar beging das Burgdorfer Stadtoberhaupt, Herr Schulinspektor Dietrich, seinen 70. Geburtstag. — In Burgdorf starben innerhalb kurzer Zeit ein kleines Kind und ein Schüler des Progymnasiums an Gencstarre.

Am 3. ds. abends fanden in Langenthal Hausbewohner die Witwe Schneider samt ihrer 14jährigen Tochter tot auf. Die beiden scheinen Gift genommen zu haben. Nähere Umstände, besonders ob es sich um Selbstmord oder Unfall handelt, muß erst die Untersuchung zutage fördern.

Bei einer Debatte im Thuner Stadtrat kam auch das Ferienlager der deutschen Kinderrepublik zur Sprache. Es wurde ein Gesuch um Wiederholung des Ferienlagers im nächsten Sommer ab schlägig bechieden, weil sich die „Roten Falten“ letztes Jahr zu krassen politischen Demonstrationen hinreissen ließen.

In Interlaken konnten Herr und Frau Polizeikorporal Berger die Feier ihrer silbernen Hochzeit begehen.

Bei der festlichen Installation des neu gewählten Pfarrers von Ringgenberg, Kunz Christen, hielt Herr Pfarrer Huber aus Leizigen die Einführungssrede, der Regierungsstatthalter überreichte die Wahlurkunde und der Kirchgemeindepräsident hielt eine herzliche Willkommensrede. Die Feier wurde durch Vorträge eines großen gemischten Chors aus der Pfarrgemeinde verschönert.

Auf der Station Brüning konnte nach heftiger Gegenwehr der berüchtigte Einbrecher Michel verhaftet werden, dem u. a. auch der Einbruch in das Pfarrhaus von Kirchenthurnen, wo er nebst Kleidungsstücken auch einige hundert Franken in bar erbeutete, zur Last gelegt wird.

Als ein Patient des Bezirksspitals Erlenbach vernahm, daß es dem Spital am nötigen Gelde zum Ankauf eines Stück Landes mangle, übergab er der Verwaltung kurzerhand Fr. 10,00, die er in harter, ehrlicher Arbeit erworben hatte.

Durch die zukünftige Kanalisation der Stadt Biel soll die ganze Schmutzwassermenge direkt in die Aare geleitet werden. Hierzu muß aber wegen der Grundwasser- und Seineauverhältnisse ein Pumpwerk errichtet werden, das mit drei Pumpen ausgerüstet wird. Die Durchführung des Projektes erfordert einen Zweimillionenkredit. — Die Generalversammlung der Bieler Dampfschiffgesellschaft beschloß, den ca. 50

Jahre alten Dampfer „Stadt Biel“ in den Ruhestand zu versetzen. An seine Stelle werden zwei „Dieselboote“, jedes für 150 Personen, kommen. Für kleinere Sonntagsfahrten wird ein Dieselboot mit Einmannbetrieb eingeführt. Für die Kosten, die ca. Fr. 400,000 betragen, müssen der Staat Bern und die Stadt Biel aufkommen. — Die durch den Tod des bisherigen Redaktors freigewordene Redaktorstellte am „Bieler Tagblatt“ und „Seeländer Bote“ wurde durch Herrn O. Zinner, früher Redaktor am „Landschäffler“ in Liestal besetzt. Den lokalen und landwirtschaftlichen Teil der beiden Blätter wird Lic. rer. pol. Eduard Gygax besorgen. — In Biel bereitet sich nach dem Milchkrieg ein Postkrieg vor. Seit dem 26. Januar sind nämlich die beiden Filialpostämter in einer Parade an der Ecke Neumarkt-Dufourstraße provisorisch untergebracht, bis sie in das Erdgeschoss des neuen städtischen Verwaltungsgebäudes einziehen können. Die Bieler sind aber damit nicht zufrieden. Denn erstens sollen sie anstatt der zwei sowieso überlasteten Filialen nur mehr eine bekommen und zweitens ist die Hauptpost beim Bahnhof auch zu weit vom Stadtzentrum gelegen.

In der Gegend des Chasseral gibt es derzeit Schneeschichten bis zu 6 Meter Tiefe. Die Telephonlinie St. Immer-Chasseral-Hotel liegt auf der Höhe der Combe Grède unter der Schneedecke begraben. Infolge des hohen Schnees entgleiste auch bei Lavannes ein Güterzug, wobei aber keine Personen verletzt wurden.

Unweit Bruntrot starb eine Frau, die ein halb zerfallenes Haus bewohnt hatte und in ihrem Zimmer noch Kaninchen, Hühner und drei Ziegen beherbergte. Sie wurde von allen ihren Nachbarn mit Nahrungsmitteln unterstützt. Nach ihrem Tode fand man in dem Zimmer Fr. 50,000 in bar und außerdem hatte sie bei einem Notar in Belfort ein Depot von Fr. 50,000 liegen.

Totentafel. In Neuenegg starb an den Folgen einer beim Training für eine Springkonkurrenz erlittenen Verletzung Dr. med. vet. Ernst Ruchti, Tierarzt. Er war lange Jahre Gemeindepräsident und bekleidete beim Militär den Rang eines Majors. — Im hohen Alter von 83 Jahren starb in Koppien Frau Witwe Anna Pauline Marti geb. Scheidegger. — In Riggisberg verschied Gemeindebeschreiber Gottfried Pulser, der daselbst sein Amt lange Jahre gewissenhaft verwaltet hatte. — Im Pfaffenbach starb einer der ältesten Langnauer, Johann Tanner, im Alter von 93 Jahren. Am 29. Januar verschied ebendaselbst Gottfried Kühni, der Inhaber einer Räsehandlung, nach langem, schwerem Leiden. — Ganz unerwartet erlag in Münsingen einem Herzschlag der 60jährige Ingenieur Wilhelm Schüle, der bis vor wenigen Jahren in der Landestopographie tätig war. — In Spiez starb die Russland-schweizerin Wwe. Magdalena Stettler geb. Schilt, die bis zu ihrem 53. Lebensjahr im Gouvernement Smolensk gelebt hatte, von wo sie im Frühjahr 1919

vor den Kommunisten flüchten mußte. — In Einigen wurde der älteste Bürger, Johann Zeller, zu Grabe getragen. — Im Bezirksspital von Interlaken starb ganz rasch der Krankenwärter Gottfried Bill, der letztes Jahr sein 25. Dienstjubiläum feiern konnte. — In Riedern bei Dientigen starb am 25. Januar im Alter von 75 Jahren Hans Weber, nachdem sein mit ihm im gleichen Haushalt lebender Bruder Christian Wenger am 18. Januar gestorben war. Sie hatten sich im Leben nie getrennt und sind nun auch fast gleichzeitig gestorben. — Im Friedhof Bunderbach langten kürzlich drei Leichenzüge zugleich an: Es wurden die 82jährige Frau Maria Künzi, die 75jährige Frau Maria Gempeler und der 62jährige Christian Josi, alle drei aus Kandergrund, zugleich der Erde übergeben.

† Alt Großer Albert Berger,  
gew. Banpräsident in Langnau.

Ein reiches Leben, das der engern und weitern Heimat jahrzehntelang mit großer Treue gedient und ihr ungänglich viel gegeben hat, ist am 19. Dezember 1930 mit Herrn Albert Berger, Präsident des Banrates der Kantonalbank von Bern, erloschen. Geboren 1864 als Sohn von Weinhandler Berger-Probst in Langnau, wandte er sich nach Absolvierung der Schulzeit dem kaufmännischen Berufe zu, galt es doch, möglichst rasch den früh verstorbenen Vater im Geschäft zu ersetzen. Nachdem er sich in Italien beruflich ausgebildet, kam Albert Berger 1886 nach Hause und stand in 44jähriger Arbeit der Firma Berger & Co., Weinhandlung, vor, die unter seiner Leitung eine erfreuliche Entwicklung erfuhr. Früh schon wurde Albert Bergers Sitz als immer hervorragender erweiternde Arbeitskraft in der Öffentlichkeit in Anspruch genommen, zuerst in der Gemeinde, der er in vielen Eigenchaften, besonders lang als Präsident der Einwohnergemeinde, diente, und in den bedeutenderen wirtschaftlichen und geistigen Kreisen. Hier sei noch erwähnt, daß er 1897 mithalf, den Verkehrs- und Verschönerungsverein Langnau gründen, dessen Vorstand er viele Jahre lang angehörte. Des Verstorbenen geschätztes Organisations- und Verwaltungstalent wurde bald in weiteren Kreisen erkannt und in Anspruch genommen, im Amt Signau, das ihn ins Amtsgericht wählte und in den Grossen Rat abordnete, im Kanton, welcher ihm verschiedene Amter übertrug. Im Grossen Rat erfreute er sich bald großen Ansehens, und sein Wort galt etwas bei den Ratskollegen. 1916/17 hat er den Rat präsidiert. Die hervorragende Betätigung Bergers in der Öffentlichkeit erstreckte sich immer mehr auf das wirtschaftliche Gebiet, das seinem nüchternen, aufs Reale gerichteten Sinn besser zusagte als der Parlamentstrieb der Neuzeit. Mit seiner Wahl zum Präsidenten des Banrates der Kantonalbank wurde des Verstorbenen Wirken gänzlich auss Wirtschaftlich umgestellt, in dem er immer mehr aufging. Außer dem Banrat der Nationalbank, dem Verwaltungsrat der Emmentalbahn, den er präsidierte, dem Verwaltungsrat der Bernischen Kraftwerke und der Oerhasliwerke gehörte er der Leitung zahlreicher bedeutender Unternehmungen an, die hier nicht alle aufgezählt seien. Es ist ein vollgerrüttelt Maß von Arbeit im Dienste des Volksganzen, das er in jahrzehntelangem Wirken vollbracht und dessen schwere Lasten er willig getragen hat. Er verfah seine Amter mit der stillen Selbstverständlichkeit des guten Dieners der Demokratie und im Bewußtsein, daß denen, die der Haben viele empfangen, die Pflicht mit auf den Lebensweg gegeben wurde, ihre Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Die Ehren, deren er in außerordentlich reichem Maße teilhaftig wurde,

wußte er wohl zu schätzen. Nie aber hat er die Hand nach solchen ausgestreckt, nie um die Gunst des Volkes gebuhlt. Was er als gut und recht erfunden hatte, versuchte er mit Mühe und anerkennenswerter Überzeugungstreue. Der freisinnigen Partei, welcher er sich in jungen Jahren angeschlossen hatte, blieb er bis zum Ende seiner Tage unerschütterlich zugetan in



† Alt Großer Albert Berger.

guten und schlechten Zeiten. Die Festigkeit seiner Grundsätze, seine hohe Begabung, sein gereiftes und erfahrenes Urteil, seine außerordentliche Beredsamkeit erwarben Albert Berger auch in andern politischen Lagern großes Ansehen und Hochachtung. In der Geschichte der engern und weitern Heimat hat er sich einen Ehrenplatz gesichert, aus dem sein Name den späteren Generationen noch lange leuchten wird. (Alpenhorn.)

## Stadt Bern

In seiner Sitzung vom 30. Januar bewilligte der Stadtrat vorerst die folgenden Kredite: Der bernischen Naturhut-Kommission an die Kosten ihrer Bestrebungen Fr. 400, der Sektion Bern des schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform an die Kosten des Wohnsiedlungsprojektes Bodenweid Fr. 500, für die Anschaffung eines Kranzentransportwagens 24,500 Franken, für die Errichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt im Kornhaus Fr. 21,000, für die Errichtung eines Löschgerätschaftsmagazins in Oberbottingen Fr. 5000 und für den Ausbau der Badanstalt Marzili (dritte Etappe) Fr. 95,000. Hierauf wurde der Gemeinde Bern die Vollmacht erteilt, gegen zwei Meßgerüste ihre Forderungen für rücksichtige Fleischhaugebühren auf dem Rechtswege geltend zu machen. Dem Verkauf einer Parzelle im Reitschulgut an der Freiburgstrasse wurde zugestimmt. Es wurden zwei Interpellationen eingereicht, eine von Meer (Soz.) betreffs Verhinderung der Fahrpreiserhöhung der Bern-Zollikofen-Bahn und eine von Dr. Steinmann (frei), betreffs Ausbau des städtischen Schularztamtes. Einer Interpellation Dr. Zellers (frei) wegen Verbesserung des Stadtmobilbusverkehrs versprach Gemeinderat Grimm,

so viel als möglich Rechnung zu tragen. Erheblich wurde eine Motion Franzoni (frei) erklärt, die Absperrungsvorrichtungen für den unbewachten Bahnhuberberg an der Holligenstrasse vor dem Könizbergwald verlangt. Auch Dr. La Nica interpellierte wegen der Gestaltung des Gleiseareals auf dem Bubenbergsplatz und verschiedenen Vorkehrungen für die Fußgänger und Trambenutzer.

Die städtische Einbürgerungskommission beantragt die Zusicherung des Gemeindebürgersrechtes an folgende Bewerber: Breslaw Moses, von Surage, Gouvernement Witelski, Russland, ledig, kaufmännischer Angestellter; Hante Paul Gerhard Heinrich, von Frankfurt a. M., Preußen, Deutschland, verheiratet, Delconom; Zurufoglu Stavros Jean, von Athen, Griechenland, verheiratet, Dr. med., Privatdozent an der Universität Bern.

Dieser Tage wurden zwei neue Kindergarten errichtet. Der eine ist im Wylerfeld und bietet in zwei Klassen Raum für 64 Kinder. Der andere, der sogenannte „Safsa-Kindergarten“, am Rand des Brengartenwaldes an der Neufeldstrasse, ist ein praktisches Übungsfeld und auch Eigentum der städtischen Mädchenschule, die seit wenigen Jahren neben der Seminar- und Fortbildungsabteilung auch ein Kindergartenseminar betreibt.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug nach dem Volkszählungsergebnis 112,241 Personen, was einen Zuwachs gegen den Vormonat von 194 Personen bedeutet. Die Zahl der im Dezember in den Hotels und Gasthäusern abgestiegenen Gäste betrug 11,138.

Bis zum 27. Januar waren beim Stadtamt 518 Grippefälle ange meldet. Todesfälle infolge Grippe sind bis jetzt noch nicht vorgekommen. Allerdings sind zurzeit 20 Prozent des Personalbestandes der Straßenbahn und des Stadtmobusses an der Grippe erkrankt, weshalb sich auch der Vollbetrieb nur mehr schwer aufrecht erhalten lässt. Wenn sich die Erkrankungen so weiter entwideln, werden einige Supplements kurze wegen Personalmangel ausfallen müssen.

Der Film „Im Westen nichts Neues“ wurde von der kantonal-berni schen Filmzensur als für Kinder „nicht geeignet“ bezeichnet und darf daher als Jugendfilm nicht zugelassen werden. Es haben daher nur Jugendliche im Alter von über 16 Jahren Zutritt.

Am 3. ds. feierte alt Sekundarlehrer Friß Iff, besonders von seinen ehemaligen Schülern beglückwünscht, in Ruhe und Beschaulichkeit seinen 80. Geburtstag. Ueber ein halbes Jahrhundert stand Herr Iff im Schuldienst und davon 42 Jahre als Lehrer an der Knabensekundarschule der Stadt Bern. Im Frühling 1922 trat er in den wohl verdienten Ruhestand.

In Blonan verstarb nach schwerer Krankheit Herr Hans Ryff, Präsident des Verwaltungsrates der Firma Ryff & Co. A.-G. — In Burgdorf, wo sie bei ihrem Sohne auf Besuch

weilte, starb im Alter von 74 Jahren Frau Elisabeth Della Costa, die frühere Wirtin des bekannten Cafés.

Verhaftet wurde eine Frau, die einem Manne vom Lande in einem Weinstübl Fr. 500 gestohlen hatte; ferner ein Kaufmann aus Deutschland, der wegen Betruges verfolgt, sich in die Schweiz geflüchtet hatte.

In den letzten Tagen machen sich wieder Kaninchendiebe und Geflügeldiebe unangenehm bemerkbar. In Köniz wurden 17 Kaninchen, im Hochfeld in Bern 6 weiße Tauben und im Holligenquartier 8 Stück Hühner gestohlen. Letztere waren wertvolle Rassentiere.

Unglücksfälle in den Bergen. Eine Partie englischer Touristen war mit mit den Führern Christian und Fritz Bärtschi und Gnger am 28. Januar von der Concordia-Hütte nach dem Wallis unterwegs. Beim Aletsch-Arvenwald wurden sie von einer mächtigen Staublawine überrascht, die den Führer Christian Bärtschi und drei Damen, Mrs. und Miss Furnivall und Miss Galowan in die Tiefe riß. Alle vier konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

— Auf den Höhen von Gagnerie (Wallis) ging am 28. Januar eine Staublawine nieder, die einen Bauplatz der S. B. B., der wegen Verbauung des Barthélémybaches errichtet worden war, verhüttete. Von zwei Arbeitern, die mit verschüttet wurden, konnte der eine heil geborgen werden, während der andere noch nicht aufgefunden werden konnte. — Am 29. Januar ging zwischen dem Gurschen- und St. Annatal eine Staublawine nieder, die etwa ein Dutzend Skifahrer verschüttete. Mit Hilfe der Fortwache und des in Andermatt weilenden Militär-Ski-Kurses konnten alle gerettet werden. — Im Paßwai gegebiet stürzte am 1. Februar der Basler Skifahrer Emil Weber über einen Felsen zu Tode. — Am 2. ds. geriet der aus München stammende, in Zürich studierende Jakob Allendörfer beim Abstieg vom Breithorn in eine Spalte. Seinen Kameraden, den Zürcher Touristen Werner Wedert und Georg Hermann, gelang es nicht, den Verunglüdten herauszuziehen und holten Hilfe in Zermatt. Der Rettungskolonne gelang es zwar, den Verunglüdten zu bergen, doch war er bereits tot.

#### † Fürsprecher Fritz von Wattenwyl sel.

Ganz unerwartet ist am Mittwoch den 17. Dezember 1930 in Bern in seiner erst kürzlich bezogenen Wohnung Wabernstraße 16 Herr Fritz von Wattenwyl an einem Schlaganfall verschieden. Geboren am 11. Juli 1871 in Röthenbach i. E., wo sein Vater Pfarrer war, wuchs er im Pfarrdorf Stettlen bei Bern auf, besuchte dann in Bern das Lehrer-Gymnasium und studierte nach bestandener Magisterritualistik die Rechte. Schon mit 23 Jahren absolvierte er mit Erfolg das bernische Fürsprecher-Examen und eröffnete 1895 in seiner Vaterstadt ein eigenes Advokaturbureau, das er mit seltener Hingabe bis zum Abend vor seinem Tode (also während 35 Jahren) geführt hat. Er war nicht nur ein tüchtiger Jurist, sondern für seine Klienten ein treuer, leidenschaftlicher Kämpfer. Außerordentliche Gewissenhaftigkeit, peinliche Genauigkeit, temporegelmäßiges Draufgängertum, verbunden mit großem juristischem Verständnis, verhalfen ihm zu manch-

schönem Erfolg für seine Klienten. Wenige widmeten sich wie er so hingebungsvoll als Lehrmeister seinen Rechtskandidaten, jüngeren Mitarbeitern und auch Lehrtöchtern, welche letzteren er nach der Prüfung meistens zu guten Stellen verhalf.

In jungen Jahren hatte er sich kurze Zeit als feuriger Konservativer auch dem politischen



† Fürsprecher Fritz von Wattenwyl.

Kampf gewidmet und war vor dem Kriege jahrelang ein verdientes Mitglied der Bezirks-Steuermannmission, zog sich aber bald, weil seiner Natur zuwider, ganz vom öffentlichen Leben zurück. Im Bekanntenkreis war er bis fast zuletzt als unterhalter, stets liebenswürdiger Gesellschafter und wegen seiner Milizität sehr geschätzt. Die Folgen des Weltkrieges brachten ihm große materielle Verluste und viele Sorgen. Die sich in den letzten Jahren entwidelnde Herzweiterung kostete ihn seine Lieblingserholung: das Streifen durch Wald und Feld seines hügeligen, schönen Bernerlandes. Mit besonderer Liebe hing er stets an Stettlen und am Emmental.

Der 1898 mit Elise Walterspiel aus Freiburg i. Br. geschlossenen Ehe entstammten 1899 ein Sohn und 1902 eine Tochter. Ihnen war er ein stets liebender, treubesorgter Ehemann und Vater. Seine Familie stellte zuletzt fast einen „Völkerbund“ im Kleinen dar. Neben der deutschen Gattin wuchsen seinem Hause 1927 eine holländische Schwiegertochter und drei Monate vor seinem allzu frühen Tode ein italienischer Schwiegersohn zu. Das große Glück seiner Kinder und zwei kleine Enkelinnen versüßten seine letzten Tage.

Die zahlreichen, prächtigen Blumenspenden und das große Geleite am Begräbnistag bewiesen den Hinterbliebenen, daß der zuletzt etwas vereinsamte Mann doch noch viele Freunde und Bewunderer besaß.

#### Kleine Berner Umschau.

Der Fastnachtsrummel beginnt zwar erst nächste Woche, aber genau genommen sind wir schon mitten drinnen im Narrentempo. Oder ist es vielleicht nicht pudelnärrisch (ein Fastnachtsherd), wenn die Bern-Zollikofen-Bahn ausgerechnet jetzt, in der Zeit des fallenden Indexes, des Beamtenabbaues und der Lohnkürzungen wieder einmal ihre ohnehin schon viel zu hoch gespannten Abonnementspreise erhöhen will. Im Jahre des Unheils und der Inflation 1919 kostete das Jahresabonnement von der Felsenau bis Bahnhof Fr. 48.50. Seither stieg es ununterbrochen, bis es die heutige

schwindelige Höhe von Fr. 108.50 erreicht hatte. Und jetzt findet der läbliche Verwaltungsrat wieder einmal, daß es Zeit wäre, den Abonnementspreis zu erhöhen, ohne daß er hiefür einen stichhaltigen Grund angeben könnte. Genau genommen wäre ja schon ein Grund da, der das Vorgehen der Bahn erklärlich machen würde, aber der ist so unchristlich, daß man ihn einer, immerhin auf menschlicher Basis stehenden Bahngesellschaft doch nicht so ohne weiteres zutrauen kann. Die ganze Sache verhält sich nämlich folgendermaßen: Als seinerzeit die „Bern-Solothurn-Bahn“ aus dem Zollikofen Bähnli herauswuchs, da mußte der Gehsteig auf der Felsenaustraße dem Schienenstrang weichen und die p. t. Fußgänger wurden kurzerhand auf die Straße gestellt. Als sich dann infolge dieser „gemüthten“ Verkehrsordnung die tödlichen Verkehrsunfälle ganz unmenschlich vermehrten und sich die Schafsgeduld der noch lebenden Berner „Nichtautler“ in gährendes Drachenblut zu verwandeln begann, da trennte das Bauamt in salomonischer Weise einfach die Straßenuhale durch ein Mauerlein von der Straße und beförderte mittels Dekret diesen Regen- und Schneewasserabfluß zum Gehsteig. Und sie dekretierte weiters, wer diesen Gehsteig nicht benütze, der habe sich die Folgen inskünftig selber zuzuschreiben, denn die Straße gehöre den Autobesitzern. Da aber nun infolge des ebenfalls im Narrentempo sich bewegenden heurigen Winters besagte Gehsteig-Abwaschuhale größtenteils ein nicht ganz zu verachtendes, schnell fließendes Bächlein bildet, stehen sehr viele Felsenaubewohner schon aus „rheumatischen“ Gründen vor der Alternative, entweder „selber fahren oder überfahren werden“ und sind, sofern sie kein eigenes Auto besitzen, gezwungen, beim Bähnli zu abonnieren. Eine solche Konjunktur sollte aber eine Bahngesellschaft, die noch halbwegs menschlich fühlt, denn doch nicht ausnützen und deshalb glaube ich die ganze Gedichte auch nicht.

Über wir reisen auch sonst noch im Narrentempo in der Bundesstadt, zum mindesten in „kinologischer“ — nicht „synologischer“ — Beziehung. Daß da ein Kino „Leutnant warst Du einst bei den Husaren“ und ein zweites „In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt“ über die Leinwand rollen läßt, das kann ich noch recht gut begreifen, denn erstens habe ich selber einmal in meiner Jugendzeit in Wien ein Mädel geliebt und ich muß sagen, daß dies ein ganz angenehmes Intermezzo war. Zweitens war ich zwar nie Husarenleutnant, aber ich stelle mir auch das, vorausgesetzt, daß man auch das nötige Kleingedäck dazu hat, auch als eine ganz hübsche Beschäftigung vor. Und schließlich sehnt man sich doch in unserer prosaischen Zeit fürchterlich nach etwas Romantik und was könnte es denn noch Romantischeres geben als „Liebe“ und „Husarenleutnante“, besonders wenn man sich noch in eine fliederduftende Maiennacht dazu versetzen kann. Also dagegen wäre nichts einzuwenden. Die Art und Weise aber, wie ein drittes Kino sein Rollwerk anpreist, geht wirklich schon über die Hütchenuhr. Es schreibt nämlich: „Ein Groß-

film, wie es in stummer Fassung nicht mehr gibt. Raffiniert kämpft eine Birken-Direktorin, eine Dame, wie sie die Welt heute zu Dukenden hervorbringt, um die Liebe eines Mannes, der sein Herz längst der einfachen, bildschönen und anmutigen Christina zugeneigt hat. Kein Mittel ist ihr zu gering, keine Handlung zu gemein, um ans Ziel zu kommen. Steine könnten daran erweichen.“ Vor mehr als einem halben Jahrhundert, damals war ich noch ein kleiner, frommer Knabe, kamen hier und da Bänkelsänger auf den Jahrmarkt, die anhand schaustücklich gemalter Bilder irgend eine gereimte Schauergeschichte vortrugen zur Ergrözung ihres naiven Publikums und sie begannen regelmäßig etwa so:

„Leute, hört die Mordsgeschichte,  
Die sich zugetragen hat,  
— Und die ich Euch jetzt berichte  
Aus Paris, der großen Stadt.“

Nun das kommt so ziemlich auf das gleiche heraus, wie die obzitierte Kinoreklame. Es ändert gar nichts an diesem Faktum, daß heute noch „Röschen in Hösch“ als Beiprogramm gegeben wird, was seinerzeit der Landjäger wohl kaum gestattet hätte, da damals weibliche Hösch noch sehr diskret behandelten wurden und nicht an die Öffentlichkeit gezogen werden durften.

Christian Lueggue.

### Kleine Chronik

#### Sportnachrichten.

**Die Elite der städtischen Skilaheer** ist ein Faktum, eine ersteache Tatsache, nicht wegzueignen! Und heute hat sie schon so zahlreichen Nachwuchs, daß man an Samstag und Sonntagen um die Zeit, da die Spaziergänge wegjähren, vor lauter Skifahrern mit ihren Brettern kaum noch durch die Bahnhofshalle zu den Perrons gelangt. Die neueren Meldungen laufen wieder „Stafette ganz gut“, „Gurnigel sehr günstig“, „Gantrischgebiet sehr günstig“, „Rhysematt, Guggisberg, Ottenneue und Schweißberg sehr günstig“. Das ist heute noch die Skilahepaie für Bern. Natürlich, es wird auch anderwärts günstig sein, aber hier ist es uns darum zu tun, festzustellen, daß das Schwarzenburgerlanden es war mit seinem Seehöhl, Gantrisch, Gurnigel usw., das die Großzahl unserer Skileute großgezogen, ausgebildet hat. Wohin geht unsere Jugend der „Naturfreunde“, der Turnvereine etc. heute noch? Ins Schwarzenburggediebt! Dort oben haben sie ihre schönen Skihütten, dort das liebgewonnene Skigelände mit den töstlichen „Sturz“-Grenzungen. Ja, alle jene, die heute sich's leisten können, mit dem Stern ins Überland zu gehen, sie alle fingen zuerst an im Zimmerwald und auf der Büttschelegg, wenn's einmal günstig war. Aber zuverlässige Schneeverhältnisse fanden sie doch nur höher oben, im Gantrischgebiet, das mit dem oberen Simmental zum Schneereichsten Skigebiet je und je zählt. Mit ausschlaggebend ist und bleibt natürlich auch die finanzielle Seite, vorab das Bahnbillett; nur die billigen Sportbillette nach Burgistein und Schwarzenburg ermöglichen den meisten Skifahrern den Besuch des Schwarzenburgerlandchens.

Und so wird es bleiben. Unsere gestählte und gebräunte Berner Skijugend wird dem Gantrischgebiet auch fernerhin die Treue wahren, Treue zum Schönheitszeugenden Skisport, zum



Ein heimatloser Speicher. Wo steht er?

Aus unserm Leserkreise erhalten wir folgende Einsendung mit dem Bilde des oben beschriebenen Speichers: 40 Speicher aus dem ganzen Bernland abgebildet, besitze ich, darunter obigen heimatlosen. Wer kennt ihn und kann mir seinen Standort? Schönens Dank zum voraus vom „Speicherläng“ im Kästlethubel 5, Bern.

gesunden Instinkt und wer weiß, hier und da auch zu einem flotten „Ski-Väse“ oder umgekehrt. K.

#### Skirennen der Gebirgsbrigade 9.

In Zweisimmen fand am vergangenen Sonntag das Skirennen der Georgsbrigade 9 (Werner Oberlander und Walliser) statt, das außenhalben auf großes Interesse stieß. Alles nahm einen vorzüglichen Verlauf. Die Hauptresultate lauteten:

I. Stafettenlauf: 1. Stafette Bat. 35 (Sarbach, Schmid, Brand, von Grüningen, Stofer), 2 Std. 23 Min. 39 Sek. 2. Walliser Sanität (Hallenbarter D., Hallenbarter H., Kreuzer, Möllig, Biecher), 2 Std. 25 Min. 39 Sek. 3. Lötschental II (Ritter Kilian, Kalbermann A. und S. Ritter, Rubin), 2 Std. 28 Min. 39 Sek. 4. Stafette I/34, 2 Std. 32 Min. 12 Sek. 5. Eiger, 2 Std. 32 Min. 27 Sek. 6. Rp. VI/89, 2 Std. 32 Min. 55 Sek.  
II. Patrouillenlauf: 1. Sanitäts-Rp. II/13. 3 Std. 12 Min. (Säumer Hallenbarter D. und H., Biecher G., Kreuzer O.). 2. Rp. VI/89 (Gefr. Zehner E., Walter D., Füf. Baher D., Günther L.), 3 Std. 12 Min. 45. 3. Bat. 35 (Feldweibel Sarbach, Gefr. Brand, Füf. P. v. Grüningen, Füf. Inäbnit), 3. Std. 16 Min. 47 Sek. 4. Bat. 89, 3 Std. 18 Min. 47 Sek. 5. Bat. 34, 3 Std. 29 Min. 11 Sek. 6. Bat. 89, 3 Std. 31 Min. 38 Sek.

#### Slispringen am Gurten.

Bei den guten Schneeverhältnissen organisierte der rührige Skiclub Christiania auf der Gurten-Kulmchanze am Sonntag das Slispringen, das er alle Winter jeweils mit großem Erfolg zur Durchführung bringt. Die Bundesstadt entsandte eine ansehnliche Besucherzahl, die sich an den mutigen Sprüngen sichtlich erfreute. Die Verbesserung der Schanze schien sich sehr zu bewähren.

Nachstehend die Resultate:

Senioren: 1. Steuri Fritz, Grindelwald, 335,25. 2. Münzer Hans, Skiclub Christiania, 329,5. 3. Schmid Hans, Adelboden, 329,25. 4. Hart Hans, Randersteg, 293. 5. Wirth Fritz, Skiclub Berna, 293. 6. Ogi Adolf, Randersteg, 271,5. 7. Schneider Max, Skiclub Christiania, 265,25.

Längster gestandener Sprung 29 Meter.

Junioen: 1. Wyman Ernst, Randersteg, 332. 2. Schmid Christian, Adelboden, 325. 3. Ruth Paul, Skiclub Haslital, 294,5.. 4. Willimann, Skiclub Gurten, 278,5. 5. Ulrich Willi, Skiclub Bern, 277,5. 6. Ziegler Eduard, Skiclub Bern, 260,75. 7. Grimm Walter, Pfadfinder Bi:l, 245,5. Längster gestandener Sprung 28 Meter.

#### Fußball.

Auf dem Weizensteinsportplatz trafen sich in rassigem Freundschaftsspiel Etoile-Carouge und Victoria Bern, das die Berner nach gutem Sport, doch mit 2:4 verloren.

#### Zur Ordensfrage.

Wie wir zu den Orden uns  
Rüstig stellen müssen,  
Werden morgen abends wir  
Hoffentlich schon wissen.  
Um die Orden selbst, da gäb's  
Wahrlich keine Händel,  
Aber schön als Knopflochschmud  
Ist doch so ein Bändel.

Schön wär's, wenn der Bundesrat  
Doch einmal bedächte,  
Doch man solche Knopflochzier  
Auch von ihm gern möchte.  
Kaufte dann im Ausverkauf  
Solcher Bändel viele,  
Hätte billig dann den Stoff  
Für die Knopflochspiele.

Purpur für den Sozialist,  
Schwarz den Klerikalen,  
Und ein hübsches Farbenspiel  
Für die Liberalen,  
Blutrot für den Kommunist,  
Blau den Radikalen,  
Hundert Franken würde gern  
Man für's Bändel zahlen.

Für das Alter“ könnte man  
Dann die Franken nehmen,  
Daß des Knopflochschmudes sich  
Niemand braucht zu säumen.  
Jeder trägt im Knopflock dann  
Auch sein Band mit Muße,  
Und wer's widerrechtlich tut,  
Zahlt gefalz'ne — Buße.

Hotta.